

Bis hierher ...

... und nicht weiter?

Vorwort des Herausgebers

Diese Redensart trifft für die Johann Jobst Wagenersche Stiftung nicht zu.

Berechtigt ist jedoch die Frage, was wohl unser Stifter geschrieben hätte, würde er heute dieses Vorwort verfassen wollen.

In meine Erinnerung kommt die skurrile Szene aus Zuckmeyers Hauptmann von Köpenick, als der Schuster Vogt mal wieder im Gefängnis saß und nach dem vaterländischen Vortrag des Gefängnisdirektors am Sedanstag mit den anderen Gefangenen den Choral anstimmte: „Bis hierher hat uns Gott gebracht durch seine große Güte!“

Diesen Satz hätte Johann Jobst Wagener vermutlich geschrieben haben können.

Sein Testament, und wir schätzen uns glücklich, über das Original zu verfügen, ist auf 49 Seiten ein Beleg für Bürgersinn, Frömmigkeit, Nächstenliebe; Wagener hätte nicht anders schreiben können. Und er wäre dankbar gewesen wie wir heute.

Dankbarkeit, durch Gottes große Güte, das mögen in heutiger Zeit ungewöhnliche Formulierungen sein. Aber wir tun gut daran, uns

immer wieder auf unseren Stifter zu besinnen, zu bedenken was er sagte und das zu tun, was er uns aufgetragen hat:

Die Kapitalien und Zinsen seines Vermögens auf ewige Zeiten den Armen, kranken, ratlosen und notleidenden Bewohnern der Calenberger Neustadt zu widmen. Es ist unsere ständige Aufgabe, diese 234 Jahre alte Vorgabe im aktuellen Kontext zu interpretieren.

Aber warum muss dann dieses Buch sein? Das Jahr 2017, in dem der Gedanke, ein solches Buch zu schreiben, ausgesprochen wurde, markiert einen wichtigen Punkt in der Stiftungsgeschichte. Bis auf wenige Feinheiten war eine siebenjährige Reorganisation, davon 2,5 Jahre mit intensiver Bautätigkeit, abgeschlossen. Und in dieser Zeit haben wir uns häufig gewünscht, wir hätten Aufzeichnungen aus der Vergangenheit gehabt. Sie hätten uns vielleicht Aufschluss in vielerlei Hinsicht geben und unsere Gedanken und Pläne in die richtige Richtung lenken können. Nicht dass die Stiftung geschichts- und damit gesichtslos gewesen wäre. Aber es war alles entweder schwer auffindbar zwischen Aktendeckeln verborgen und diese an unterschiedlichsten Stellen aufbewahrt-



Straßenschild Calenberger Neustadt

oder es war im Gedächtnis der überwiegend bereits verstorbenen Vorsteher verborgen.

Darum möchte dieses Buch, dass wir kurz innehalten und betrachten, wie die Stiftung „bis hierher“ gekommen ist und was das „hierher“ eigentlich bedeutet.

Also geht es um einen Blick in die Vergangenheit und auf die Gegenwart. Die Zukunft soll davon profitieren können.

Autor*Innen unterschiedlichster Motivation, Blickweise und Kernkompetenz haben sich zusammengetan und ihre Beiträge zu etwas geleistet, was ich als Bewerbungsunterlage der Stiftung für einen Platz in der Zukunft bezeichnen möchte.

Hannover, im Mai 2018

Reinhold Fahlbusch